

## Klima

# Fachten Stürme in Asien Brände in Amerika an?

● Mehr als 10 000 Waldbrände verheerten im vorigen Sommer und Herbst die US-Westküste, über 150 000 Menschen mussten fliehen. Es kam dabei sogar zu einem »Gigafeuer«, einem Brand auf einer Fläche von mehr als 4000 Quadratkilometern, deutlich größer als die Fläche Luxemburgs. Angefacht wurden die Brände in Amerika womöglich auch durch die drei Taifune »Bavi«, »Maysak« und »Haishen«, die auf der anderen Seite des Pazifi-

schen Ozeans in Südkorea wüteten. Das beschreibt ein Team um den Klimaforscher Jin-Ho Yoon vom Gwangju Institute of Science and Technology in der Zeitschrift »Geophysical Research Letters«. »Ein Taifun dieser Stärke ist in Korea nicht un-



Josh Edelson / AFP

Brand in Kalifornien 2020

gewöhnlich«, sagt ein Mitautor. »Aber drei innerhalb von nur zwei Wochen? Das war schon historisch.« Die tropischen Wirbelstürme hatten eine derartige Wucht, dass sie in der Lage waren, den Jetstream zu verformen, jenen Höhenwind, der wie ein Förderband um den Planeten kreist. Das verstärkte die Wetterfront zwischen einem Hochdruckgebiet über Kanada- und einem Tiefdruckgebiet über der US-Westküste. »Der Taifun »Haishen« verlängerte die anfängliche Ausbreitung der Feuer«, sagt Yoon. »Er sorgte für ungewöhnlich heiße und trockene Bedingungen in Kalifornien und für extreme Windereignisse in Oregon.« HIL

## Fußnote

# 3068

**Galaxien** hat ein Forscherteam am Anglo-Australian Telescope in New South Wales vermessen, um ihr Verhalten zu verstehen. 250 Nächte lang durchforstete es mithilfe des speziell angefertigten Spektrografen »Sami« den Südhimmel. Nun veröffentlichen die Forscher die Beobachtungsdaten und erstaunliche Einsichten: Das Drehtempo einer Galaxie hängt demnach von ihrer Gesamtmasse ab, die Drehrichtung dagegen eher von ihrer kosmischen Nachbarschaft.

## Modernes Leben

# »Wir brauchen ein zweites Venedig«



Der Zürcher Wirtschaftswissenschaftler Bruno Frey, 79, über seine Vision, hyperrealistische

Kopien von Touristenhochburgen zu bauen

**SPiegel:** Herr Frey, warum machen Sie sich ausgerechnet während der Pandemie Gedanken über den »Übertourismus«?

**Frey:** Genau jetzt sollten wir die Zeit nutzen, um einen schonenderen Tourismus zu entwerfen. Nehmen Sie Venedig. An manchen Tagen überrannten 130 000 Besucher die Altstadt. Allein innerhalb der EU gibt es mehr als 100 Orte, die vor der Pandemie am »Übertourismus« litten, dazu gehören etwa der Louvre in Paris mit zehn Millionen Besuchern pro Jahr oder der Vatikan mit sechs Millionen Besuchern.

**SPiegel:** Was wäre die Alternative, vielleicht Einreisebeschränkungen wie im Königreich Bhutan?

**Frey:** Nein, damit schaffen wir nur einen Zweiklassentourismus mit ein paar exklusiven Luxusdestinationen, wobei

sich die ärmeren Reisenden dann umso heftiger an den restlichen Orten drängen würden. Die Lösung liegt also nicht darin, das Angebot zu verknappen, sondern das Angebot zu erweitern – indem man zum Beispiel ein zweites Venedig errichtet.

**SPiegel:** Ein Scherz, oder?

**Frey:** Ganz und gar nicht. Wir brauchen ein neues Venedig. Das könnte sogar besser sein als das Original, speziell für Touristen entworfen. Es könnte viel mehr bieten: Multimediale Präsentationen zur

Kunstgeschichte oder einen Karneval, an dem die Besucher teilnehmen können.

**SPiegel:** Klingt unrealistisch. Und wieso sollte ich zu einer Disneyland-Kopie reisen?

**Frey:** Ein zweites Venedig oder ein zweites Salzburg könnte ein tieferes Eintauchen in diese Orte ermöglichen. Zugleich würde die Anreise der Besucher weniger ökologische Schäden verursachen. Und die gezeigte Kultur könnte mithilfe von Augmented Reality und Multimedia fundiert und zugleich leicht zugänglich sein. Übertourismus verwandelt sich so in eine individuell gestaltbare Bildungsreise auf allerhöchstem Niveau.



Touristen in Venedig bei Hochwasser im November 2019

**SPiegel:** Wir reisen doch, um das Original zu sehen, nicht einen kitschigen Abklatsch.

**Frey:** Heutzutage kann man Kopien herstellen, die besser aussehen als das Original. Selbst Experten erkennen eine Fälschung oft nur mit Mühe.

**SPiegel:** Weimar hat schon 1999 so etwas Ähnliches versucht und Goethes Gartenhaus nachgebaut. Verstehen Sie, dass Bildungsbürger darüber die Nase rümpften?

**Frey:** Ehrlich gesagt: nein. Diese neuen Originale bieten ja oft ein viel intensiveres Erlebnis, man darf sie berühren, sie können elektronisch mit Zusatzinformationen bespielt werden. Die alten Originale dagegen werden oft hinter Vitrinen weggeschlossen, die Besucher müssen Abstand halten.

**SPiegel:** Würden die Originale dann wieder in einen Dornröschenschlaf verfallen?

**Frey:** Das wird nicht geschehen. Wer einmal das neue Venedig besucht hat, wird vielleicht danach auch einmal das Original sehen wollen. Aber das wären dann eher die echten Fans, die wirklich zu schätzen wissen, was sie am Original haben. Der Rest wird in der Kopie mehr erlebt haben als im Original – und zufrieden heimreisen. HIL

Bruno S. Frey: »Venedig ist überall – Vom Übertourismus zum Neuen Original«. Springer; 132 Seiten; 19,99 Euro.